Col. Robert McConnally, USAF (ret.)

Kriegsvorbereitungen gegen den Iran

Israels nächster Krieg muß verhindert werden

Ein neuer Krieg in der Region ist unvermeidlich." So lautet die Aussage von Mohammad Seyyed Selim, Politologe und Professor an den Universitäten von Kairo und Kuwait. Professor Selim gab diese Prognose am 13. Februar 2010 in einem TV-Programm von Nile-TV namens „Cairo Watch". Der Moderator Mohamed Abdel-Rahim begann die Interviews mit der allgemeinen Frage, welches die akutesten Krisensituationen in der Region seien. Die zu erwarteten Antworten lauteten: Iran und der Arabisch-Israelische Konflikt.

Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß Krieg auf der Tagesordnung steht", so Selim. Führende israelische Politiker und Militärs haben ihre kriegerischen Absichten selbst für taube Ohren laut genug über alle Sender in den Äther geschickt. Yosi Peled ließ keinen Zweifel daran, er sei davon überzeugt, daß eine kriegerische Auseinandersetzung mit der Hisbollah unvermeidlich sei. Außenminister Avigdor Lieberman, ein Kriegstreiber und -hetzer reinsten Wassers, warnte die syrische Regierung vor jeglicher Einmischung in einen israelisch-libanesischen Konflikt, da ein solches Verhalten zur Zerschlagung Syriens führen würde. Als sei das noch nicht genug,

In Magazin Nr. 270 finden Sie einen ausführlichen Artikel über den israelischen Außenminister mit dem Titel: „Avigdor Lieberman – Königsmacher mit eiserner Faust".

Die IAEA beschuldigte den Iran die Operationen PFEP(Pilot Fuel Enrichment Plant) und FEP (Fuel Enrichment Plant) in Natanz fortgesetzt zu haben.

hatte der israelische Mossad am 20. Januar 2010 in Dubai ein Spektakel im Stil Hollywoods zur Ermordung des Hamas-Führers Mahmoud al-Mabhouh veranstaltet. Vier Tage später erklärte Premierminister Benjamin Netanjahu, Israel werde die Kontrolle über Teile der Westbank für alle Ewigkeit ausüben. Damit nicht genug. Es folgte die Ankündigung, Israel werde drei Abschnitte der Westbank zum „Israelischen Nationalerbe" erklären. In allen Fällen hat es sich um vorsätzliche Provokationen gehandelt, die einzig auf eine Reaktion der Gegenseite abzielten: Vielleicht würde Hisbollah einen israelischen Soldaten entführen, oder Hamas ein paar Raketen über die Grenze nach Israel feuern. Glücklicherweise ist deren Reaktion bis zur Gegenwart maßvoll geblieben.

Flagge der Hisbollah mit Schriftzug („Wahrlich, die Partei Gottes ist die siegende Partei. Der islamische Widerstand im Libanon") und Kalaschnikow. Das Logo der Hisbollah ist an das der Iranischen Revolutionsgarde angelehnt und wurde im Iran entworfen.

Hassan Nasrallah ist seit 1992 Generalsekretär der islamistischen libanesischen Partei und Organisation Hisbollah. Er ist schiitischer Muslim. Das Bild zeigt ein zwei Stockwerke hohes Plakat an einer Hauswand in Südbeirut.

Wann immer Israel mit militärischen Aktionen gegen Hamas, Hisbollah und/oder Syrien droht, darf man sicher sein, daß das eigentliche Ziel der Iran ist. So verhielt es sich im Libanon-Krieg des Jahres 2006 und der militärischen Aggression Israels gegen Gaza zum Jahresende 2008. Als Vorbereitung eines Militärschlags gegen die Islami-

Wie entwickelt sich die Lage?

Ob die beständige Eskalation im Nahen Osten zum Konflikt führen wird oder nicht – ein Konflikt, der sich sehr schnell über die Region hinaus ausbreiten würde – ist von mehreren miteinander in direkter Beziehung stehender Überlegungen abhängig: Erstens, werden die Vereinigten Staaten von Amerika die selbstmörderische Option eines direkten „Vorbeugungsschlags" Israels gegen die Atomanlagen des Iran gutheißen oder sich sogar an einem solchen Angriff beteiligen? Werden die arabischen Staaten in diesem Zusammenhang sich wiederum dazu überreden lassen, aus einem weiteren katastrophalen Konflikt völlig herauszuhalten? Werden die Iraner in die für sie ausgelegte Falle gehen und entsprechend den in Denkfabriken für psychologische Kriegsführung erarbeiteten Profilen reagieren? Oder werden sie die Falle durch bestimmte, aber kühl kalkulierte politische und diplomatische Initiativen umgehen? Ferner: werden andere Weltmächte, insbesondere Rußland und China, ihren Einfluß geltend machen, um ein solches Szenario zu verhindern? Und schließlich: wird die wachsende Kritik an den Methoden Israels möglicherweise zu einem Wandel innerhalb Israels führen?

Ruhollah Musavi Chomeini war ein schiitischer Ajatollah und einer der politischen und spirituellen Führer der Islamischen Revolution in Iran von 1978 bis 1979.

sche Republik war in beiden Fällen von Tel Aviv versucht worden, solche Faktoren aus der Region zu eliminieren oder zumindest zu schwächen, von denen eine militärische oder politische Reaktion erwartet werden konnte. Israel hat beide Kriege verloren. Allerdings um einen hohen Preis unter der Zivilbevölkerung, die von Israel zum Zielobjekt gemacht und systematisch bekämpft worden war. Heute laufen die Vorbereitungen für weitere Angriffe auf Hochtouren, und zwar im Takt mit einer sorgfältig orchestrierten internationalen Kampagne um das angebliche Atomprogramm des Iran herum.

Die Zielnationen und politischen Bewegungen sind sich dieser Tatsache sehr wohl bewußt. Es ist durchaus kein Zufall, daß die Anführer jener Kräfte am 3. März 2010 bei einer Zurschaustellung von Solidarität in Damaskus gemeinsam vor die Öffentlichkeit traten. Wie in den wichtigsten Medien berichtet, war der syrische Präsident Bashar al-Assad Gastgeber für Gespräche mit dem iranischen Präsidenten Ahmadinedschad, und Hezbollah-Führer Scheich Hassan Nasrullah. Auch Hamas-Anführer Khaled Meshaal und weitere Vertreter Palästinas waren anwesend. Es ist nicht erforderlich, sich wegen der Thematik ihrer Gespräche den Kopf zu zerbrechen. Sie bereiten sich auf den schlimmsten Fall vor: Einen direkten Angriff Israels.

Der Führer der Islamischen Republik Iran, Ayatollah Seyyed Ali Khamenei, gilt vielfach als eigentlicher Kopf der Hisbollah.

Sayyid Abbas al-Musawi (ca. 1952–1992) war ein libanesischer schiitischer Islamist und Generalsekretär des militärischen Flügels der Hisbollah. In diesem Amt war er der Vorgänger von Hassan Nasrallah. Bild: Plakat von Sayyid Abbas al-Musawi an einer Hauptstraße in Tyros.

Die Atomfrage:
Ein geschichtlicher Überblick

Der Iran hat mit der Entwicklung von Atomtechnologie nicht erst gestern begonnen. Bereits 1974, zur Zeit von Schah Reza Pahlevi, eines engen westlichen Verbündeten, hatte der Iran ein ehrgeiziges Programm für die Einführung von Atomenergie als Motor für die wirtschaftliche Entwicklung ausgearbeitet. Der Plan sah eine Leistung von 23.000 Megawatt bis 1994 vor, was ungefähr 40 Prozent des hochgerechneten nationalen Energieverbrauchs entsprach. Dieses Ziel sollte durch den Kauf von Reaktoren in Frankreich, Amerika und Deutschland erreicht werden. Der bekannte Busher-Reaktor entstammt noch der damaligen Zeit, als Teheran mit dem deutschen Unternehmen KWU ein Lieferabkommen unterzeichnet hatte. Der Iran hatte sich in anderen Ländern an den Urananreicherungsprogrammen beteiligt und sollte sein benötigtes angereichertes Material vom Ausland beziehen.

In diesem Zusammenhang drängt sich folgende Frage auf: Wenn die Vereinigten Staaten von Amerika und Europa einem iranischen Atomprogramm nicht nur zugestimmt hatten, sondern dieses Projekt unter dem Schah auch organisierten und finanzierten, wie kann dieses Programm dann heute den casus belli liefern? Professor Selims Erklärung lautet, das Ziel der westlichen Angriffe gegen das Atomprogramm des Iran sei nicht das Programm an sich, sondern die wissenschaftliche und technische Fachkenntnis, die Voraussetzung für den Erfolg eines solchen Programms ist. Die heutigen iranischen Wissenschaftler verfügen über dieses Wissen, und das ist es, wogegen sich unter anderem Israel auflehnt. Israel hat 1981 nicht nur den Atomreaktor der Irakis in Osirak bombardiert, sondern in den 1980er Jahren auch die systematisch betriebene Ermordung irakischer Wissenschaftler durch den Einsatz von Killerkommandos betrieben, wann immer sich diese Wissenschaftler zur Teilnahme an Konferenzen etc. im Ausland aufhielten. Das unter dem Schah begonnene Programm würde zur Versorgung des Iran mit Atomenergie geführt haben, aber unter der strengen Kontrolle der westlichen Sponsoren. Aus diesem Grund war man damit kein Risiko eingegangen. Gegenwärtig ist die Geschichte eine völlig andere. Es ist die Geschichte unter der Überschrift „Technologische Apartheid".

Der Casus Belli: Atomenergie

Zweifellos wurden die erneuten Forderungen nach einem Angriff auf den Iran nach der Ankündigung des iranischen Präsidenten Ahmadinedschad vom 11. Februar 2010 des Inhalts laut,

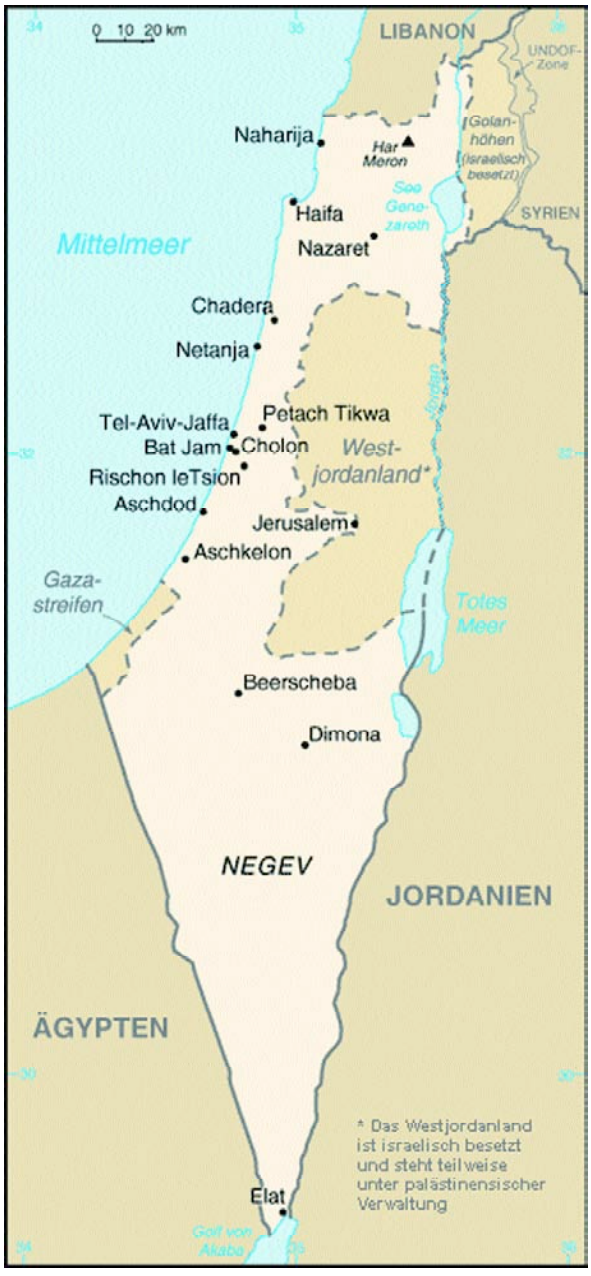
Sollte es dem UN-Sicherheitsrat nicht gelingen, ein Abkommen über neue Sanktionen gegen den Iran durchzubringen, könnten sich die Verlierer noch immer für Maßnahmen außerhalb dieser ohnehin bereits diskreditierten Körperschaft entscheiden. Angela Merkels Option, Sanktionen gegen den Iran auf der Grundlage der Gleichgesinnten zu verhängen, könnte ernsthaft erwogen werden.

Sind Sanktionen wirkungsvoll?
Würden Sanktionen gegen den Iran Wirkung zeigen? Ja und nein. Fest steht, daß der Iran seit der Islamischen Revolution vor 30 Jahren beständig unter Wirtschaftsembargos gelitten hat. Die nur allzu häufigen Flugzeugabstürze im Iran sind nicht selten das Ergebnis von veralteten Luftfahrzeugen und dem Mangel an benötigten Ersatzteilen für erforderliche Reparaturen. Jetzt hat das Gerede über weitere Maßnahmen im Klima eines möglichen neuen Krieges dafür gesorgt, daß einige Wirtschaftsunternehmen ausgestiegen sind. Mehrere bedeutende Firmen, darunter das deutsche Unternehmen Siemens, haben sich kürzlich aus Angst vor einem neuen Konflikt und/oder Besorgnis über die wirtschaftlich/politischen Folgen steigender regionaler Spannungen aus dem Iran zurückgezogen. Siemens-Geschäftsführer Peter Löscher verkündete diesen Entschluß seines Unternehmens während des Berlinaufenthalts von Simon Peres. Unter amerikanischem Druck wurden die deutschen Kreditgarantien für den Iran im Verlauf der vergangenen Jahre beständig reduziert, obwohl kleinere Unternehmen im Iran verblieben. Deutschland ist noch immer der wichtigste europäische Handelspartner des Iran. Paolo Scaroni, Geschäftsführer der des italienischen Energiekonzerns ENI, verkündete am 4. Februar 2010, sein Unternehmen werde den Iran nach der Erfüllung aktueller Verträge zur Entwicklung von Gasfeldern verlassen. Sanktionen würden mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit lediglich die Bevölkerung, nicht jedoch die iranische Regierung treffen

iranischen Wissenschaftlern sei die Urananreicherung auf 20 Prozent gelungen. Es folgten die rituellen Verurteilungen seitens der Großmächte, insbesondere jener der „5 plus 1 Gruppe“ (die fünf ständigen Mitglieder des US-Sicherheitsrates plus Deutschland, die mit Verhandlungen in dieser Sache befaßt gewesen sind).

Eine Woche später veröffentlichte Yukiya Amano, neuer Direktor der Internationalen Atomenergiebehörde, seinen ersten Bericht zur Lage im Iran, auf den sich alle – außer China – wie die Geier auf Aas stürzten, um dann zu behaupten, dieser Bericht bestätige Teherans vermeintliche Absicht zum Bau einer Atombombe verbunden mit der Forderung nach weiteren Aktionen, um Teheran in den Gehorsam zu zwingen. Unter der Führung von US-Außenministerin Hillary Clinton, flankiert von den Deutschen und Franzosen, entwickelte weltweit eine hektische Aktivität. Bundeskanzlerin Angela Merkel nahm, wie immer, den Mund wieder sehr voll und kündigte weitere Sanktionen gegen den Iran an. Entweder würde es sich um vom UN-Sicherheitsrat abgesegnete Sanktionen handeln, oder um solche, die, auch für den Fall, daß China ein Veto einlegen würde, außerhalb des Rahmenwerks der Vereinten Nationen verhängt werden würden. Merkel übertraf sich selbst mit ihrer Forderung nach unabhängigen

Avigdor Lieberman ist Israels Außenminister und Vorsitzender der Partei Jisra'el Beitenu.



Israel liegt auf einer Landbrücke zwischen Asien und Afrika am östlichen Rand des Mittelmeeres. Nachbarstaaten sind im Norden der Libanon, im Nordosten Syrien, im Osten und Südosten Jordanien und im Südwesten Ägypten. Im Süden grenzt Israel an den Golf von Akaba und damit ans Rote Meer.

nationalen Sanktionen (aus Gründen, auf die später noch eingegangen werden wird) der Europäer gegen den Iran. Was Israel betrifft, steigerten seine politischen Führer ihre Forderungen nach „wirksamen Sanktionen – oder...!“ wie üblich ins Unverantwortliche und Maßlose, was nichts anderes bedeutet, als: Sollte die internationale Gemeinschaft nicht bereit sein, wirksame Maßnahmen gegen den Iran zu verhängen, würde Israel die Angelegenheit im Alleingang mit einem Militärschlag regeln.

Die Atomfrage: Ein objektiver Überblick

Die Fähigkeit des Iran zur Anreicherung von Uran auf 20 Prozent stellt in keiner Weise einen Verstoß gegen die von der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) erlassenen Richtlinien dar. Die Unterzeichnerstaaten des

Internationaler Zirkus

Wenn es einen vernünftigen Ausweg aus der verfahrenen Iran-Situation geben sollte, müssen die Vereinigten Staaten von Amerika für die Region eine Politik entwickeln. Gegenwärtig, anstelle einer wirksamen Politik, haben wir es mit einem Drei-Manegen-Zirkus zu tun. In einer Manege befindet sich der Riese Amerika und läßt die Muskeln spielen, um den verrückten Hund Israel mit einem Maulkorb an der Leine zu halten. In der zweiten Manege befindet sich ein Trio von Affen, das dem Fasan Iran die Schwanzfedern stutzen will, während russische Bären und chinesische Pandas sie daran zu hindern versuchen. Im dritten Manegenring sehen wir eine Tanznummer, bei der ein Palästinenser und ein Israeli unablässig die Bewegungen des „Friedenstanzes" wiederholen. Vor dem Zirkuszelt patrouillieren inzwischen beständig das US-Militär und Verbündete, um zu gewährleisten, daß niemand die Aufführung stört.

Der Merkava 4, Israels modernster Kampfpanzer.

Mehrzweckkampfjet F-16 in der Sufa-Version der israelischen Armee.

Abkommens über die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen haben jedes Recht zur Entwicklung einer Anreicherungstechnologie zum Zwecke der zivilen Energieproduktion. Der jüngste Bericht der IAEA, von der Presse willkürlich aufgeblasen und fehlinterpretiert, behauptet an keiner Stelle das Vorliegen eines Verstoßes gegen die erlassenen Richtlinien seitens des Iran. Vielmehr heißt es dort. „Während die Behörde auch weiterhin den Nachweis versucht, daß das vom Iran angemeldete nukleare Material nicht für andere Zwecke abgezweigt wird, mangelt es in dieser Frage jedoch an der erforderlichen Zusammenarbeit mit der Behörde, um verbindlich bestätigen zu können, daß das gesamte Atommaterial des Iran ausschließlich zivilen Zwecken dient." (Seite 9). Der Iran, so wird behauptet, hätte sich geweigert, mit der Behörde bestimmte Aspekte zu diskutieren oder die entsprechenden Informationen zu liefern und Zugang zu bestimmten Einrichtungen zu gewähren. Statt dessen hätte der Iran versichert, „die Behauptungen hinsichtlich einer möglichen militärischen Dimension des Atomprogramms entbehrten jeglicher Grundlage, und bei den der Behörde vorliegenden Informationen handele es sich um Fälschungen." (Seite 9). Die IAEA beschuldigte den Iran der Unterlassung, d. h. der Zurückhaltung von Informationen, die von der Behörde sonst angefordert worden wären. Der Bericht stellt weiter fest, „im Gegensatz zu den relevanten Resolutionen des UN-Sicherheitsrates hat der Iran die Operationen PFEP(Pilot Fuel Enrichment Plant) und FEP (Fuel Enrichment Plant) in Natanz, und den Bau einer neuen Anreicherungsanlage in Ferdow fortgesetzt. Außerdem hatte der Iran seine Absicht zum Bau von zehn weiteren Anreicherungsanlagen angekündigt." (Seite 10). Um diese Feststellung noch einmal zu wiederholen: Es gibt absolut nichts im Abkommen über die Nichtweiterverbreitung, daß es einem Signatarstaat verbieten würde, Uran anzureichern oder entsprechende Anreicherungsanlagen zu errichten. Der Iran gab am 2. März 2010 eine Erklärung heraus, mit der er alle Forderungen der Vereinten Nationen und Großmächte zurückwies.

Ausgehend von der Annahme, das iranische Atomprogramm diene militärischen Zwecken, hat der UN-Sicherheitsrat die Einstellung der Urananreicherung im Iran verlangt. Um atomaren Brennstoff zu gewinnen, wird gefordert, daß der Iran sein niedrig angereichertes Material ins Ausland verbringt, wo es auf einen höheren Grad angereichert wird, um für die praktische Verwendung dann zurückgesandt zu werden. Ende 2009/Anfang 2010 wurden mehrere unterschiedliche Versionen eines entsprechenden Abkommens unterbreitet. Darunter die geplante Einrichtung einer internationalen Urananreicherungsanlage unter iranischer Beteiligung, die in Rußland oder Kasachstan, beides führende Staaten auf dem Gebiet der Urananreicherung, errichtet werden könnte. Die Türkei hatte ihre Bereit-

Israelische Siedlungen im seit 1967 okkupierten Westjordanland.

Israelisches Patrouillenboot der Dabur-Klasse auf See.

Wappen des Mossad, der internationales Recht durch seine Mordoperationen verletzte.

schaft zur Übernahme der Transporte zu und von den Anreicherungsanlagen bekundet. Frankreich und Japan waren weitere Optionen.

Der Iran hat in dieser Frage umfassende Verhandlungen geführt und der Urananreicherung im Ausland grundsätzlich zugestimmt. Allerdings bestand er auf bestimmten Garantien für eine korrekte und prompte Rücklieferung des angereicherten Materials. Später bestand man darauf, daß der Transfer auf iranischem Territorium erfolgen müsse. Diese scheinbar widersprüchliche Haltung Teherans ist Zeichen eines tiefen Mißtrauens, dessen Ursache sich in der Vergangenheit findet: Frankreich trat von einem mit dem Iran geschlossenen Vertrag über ein Atomgeschäft zurück, und Rußland, mit dessen Hilfe die Vollendung des Reaktors in Busher erfolgte,

Bereits 1974, zur Zeit von Schah Reza Pahlevi, eines engen westlichen Verbündeten, hatte der Iran ein ehrgeiziges Programm für die Einführung von Atomenergie als Motor für die wirtschaftliche Entwicklung ausgearbeitet.

Das Hamas-Emblem zeigt zwei gekreuzte Schwerter, den Felsendom und eine Karte vom heutigen Israel unter Einbeziehung des Westjordanlands und des Gaza-Streifens, welches sie komplett als Palästina beansprucht.

stellte die Lieferung von Atomtreibstoff über Jahre zurück. Selbst gegenwärtig werden immer neue Daten für die Inbetriebnahme der Anlage genannt. Anfang März 2010 erklärte der Iran erneut seine grundsätzliche Bereitschaft zur Anreicherung seiner Uranvorräte im Ausland. Diesmal war Japan im Gespräch. Am 17. März erklärte der Iran seine Bereitschaft zum Tausch von 1.200 kg niedrig angereicherten Materials gegen die Lieferung von 120 kg hochangereichertem Uran. Aus iranischen Quellen verlautet, man sei an weiteren Vorschlägen nicht interessiert, sondern lege Wert auf den Abschluß eines konkreten Abkommens.

Könnte Israel einen Krieg beginnen?

Es kann nicht den geringsten Zweifel daran geben, daß das gegenwärtige israelische Establishment die Hysterie über das iranische Atomprogramm für ihre Ziele nutzt und danach trachtet, gegen Hisbollah, Hamas, Syrien und natürlich den Iran Krieg zu führen. Dies bedeutet allerdings nicht, daß Israel auch nur einen dieser Kriege gewinnen könnte oder wollte. Sollte das israelische Establishment sich zu Luftangriffen auf die iranischen Atomanlagen entschließen (was der Himmel verhindern möge), würde die Hölle losbrechen. Der Iran würde keinesfalls einlenken und auf wirksame Gegenangriffe verzichten. Eine Vielzahl öffentlich bekannter Szenarios lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß ein solches Abenteuer militärisch ein Fehlschlag und politischer Selbstmord wäre.

Bleibt also die politische Frage: Wäre ein Krieg gegen den Iran unter der Obama-Administration denkbar? Für

Die Flagge der Hamas zeigt eine Kalligrafie der Schahada vor grünem Hintergrund.

einen Angriff würde Israel grünes Licht vom Pentagon benötigen. Der Moderator von Nile-TV wollte wissen: Würden sie es erhalten? Professor Selim wollte diese Möglichkeit nicht ausschließen. Eine Antwort, welche die in der arabischen Welt weitverbreitete Enttäuschung über Barack Obamas Amtsführung reflektiert – eine Amtsführung, die im krassen Gegensatz zu den vollmundigen Versprechen in einer Vielzahl gehaltener Reden steht. Die Möglichkeit der Erteilung einer Genehmigung für den Angriff Israels auf den Iran ist – auch unter dem Regime Obamas - durchaus gegeben, aber keineswegs unvermeidlich. Und zwar aus einem sehr einfachen Grund: Obwohl es der US-Präsident in seiner

Der deutsche Journalist und Mittelost-Experte Dr. Peter Scholl-Latour hat häufig festgestellt, die Tragödie bestehe in der Tatsache, daß es in ganz Israel nicht eine einzige Partei gibt, die sich wirklich für den Frieden einsetzt.

Im Januar 2010 erklärte Premierminister Benjamin Netanjahu, Israel werde „die Kontrolle über Teile der Westbank für alle Ewigkeit ausüben".

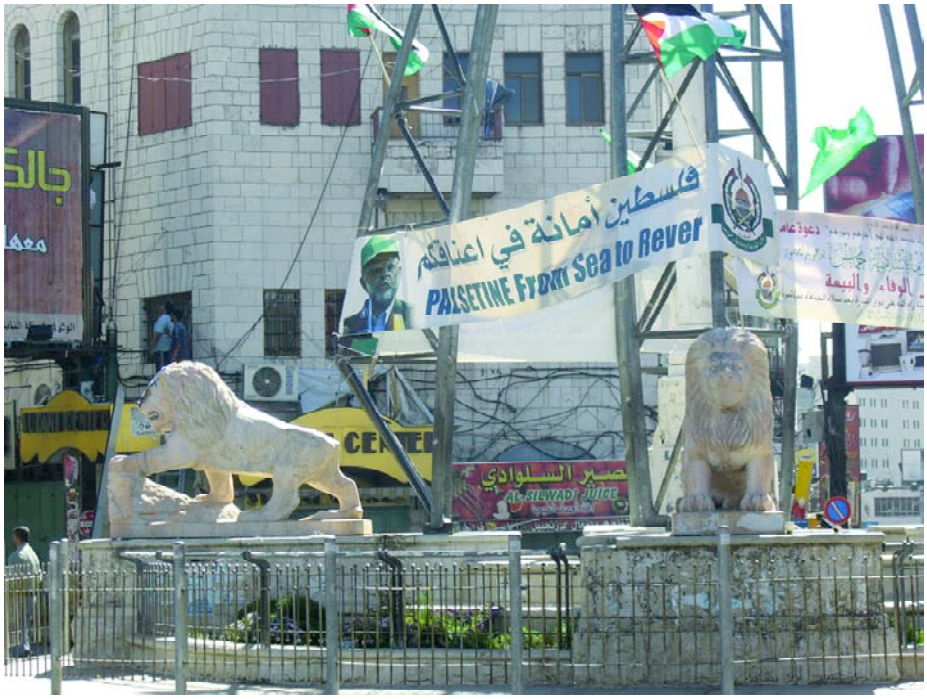
Atommacht Israel

Das Thema, welches das IAEA-Dokument (und die internationale und nationale Diskussion, zu der es geführt hat) auf den Tisch bringen sollte – was hingegen nicht geschah – ist Israel. Beim Lesen des Berichts und der Beschäftigung mit den harschen Erklärungen von Staatsoberhäuptern mit der Forderung, daß dieses blutrünstige Ungeheuer am Persischen Golf neutralisiert werden muß, müßte jede politisch informierte Person oder Partei Einwände vorbringen und fragen: Und wie verhält es sich mit Israel? Warum, müßte man fragen, haben wir nicht solche periodischen Berichte über den Fortschritt des israelischen Atomprogramms verlangt? Warum fordern US-Präsident Obama oder Außenministerin Clinton Israel nicht energisch dazu auf, den Nachweis zu erbringen, daß es dort keinerlei Ambitionen zur Entwicklung eines Atomwaffenprogramms gibt? Offensichtlich werden die erntsprechenden Fragen nicht gestellt, weil Israel bereits ein Atomwaffenprogramm betreibt, was jedermann bekannt ist. Israel hat es abgelehnt, sich den von der IAEA erlassenen Richtlinien zu unterwerfen oder das Abkommen über die Nichtweiterverbreitung von nuklearer Technologie zu unterzeichnen. Israel hat vielmehr stets eine Politik des „Doppelstandards" betrieben: Es wurde niemals zugegeben, daß man im Besitz von Atomwaffen sei, aber stets versichernd, Israel würde solche Waffen niemals zuerst einsetzen. Die gegenwärtigen Schätzungen gehen davon aus, daß Israel über ein Arsenal von rund 250 atomaren Gefechtsköpfen mit den entsprechenden Trägersystemen verfügt.

Diese Vogel-Strauß-Politik hinsichtlich der atomaren Schlagkraft Israels wurde von der internationalen Gemeinschaft akzeptiert. Daraus resultiert auch, daß US-Präsident Barack Obama aufgefordert wurde, eine Atommacht in der Region zu benennen, der Antwort auf die Frage mit einem Hustenanfall auswich.

Wenn also Israel als einzige Atommacht in der Region mit dem Säbelrasseln beginnt, werden die benachbarten Staaten von Angst und Schrecken erfaßt. Auf Nile TV wurde die Frage gestellt: Nun, was wäre, wenn der Iran auf das israelische Atomarsenal mit dem Bau eigener Atomwaffen reagieren würde? Welche praktische Bedeutung hätte das für Israel? Die korrekte Antwort muß lauten: Keine, absolut keine! Selbst für den Fall, daß der Iran einen Atomwaffentest durchführen sollte, wäre das nicht gleichbedeutend mit der Destabilisierung der Region, stellte Professor Selim fest. Er erinnerte an die Dynamik während des Kalten Krieges und an die spätere Entwicklung von Atomwaffen in Pakistan und Indien. Keine dieser Aktivitäten führte zum Krieg, sondern zur Steigerung des Abschreckungspotenzials. Zwar politisch völlig unkorrekt, aber dennoch nicht weniger wahr, ist das entsprechende Argument eines israelischen Strategieanalytikers aus dem Jahre 2006 zur Iranfrage. Er erklärte das Offenkundige: Sollte der Iran im Besitz von Atomwaffen sein, stellt dieser Umstand für Israel keinerlei Problem dar, denn Israel verfügt über ein ausreichendes atomares Abschreckungspotenzial.

Gegenwärtig hat es den Anschein, daß amerikanische Kreise mit der Möglichkeit der Einflußnahme auf die Politik über die Vorteile einer solchen Abschreckungspolitik für den Fall diskutieren, daß der Iran in den Besitz von Atomwaffen gelangen sollte. Zbiegniew Brzezinski wurde von der New York Times mit der Feststellung zitiert. „Eine solche Form der Abschreckung würde durchaus funktionieren, weil die Islamische Republik Iran zwar durchaus gefährlich, unzuverlässig und doppelzüngig sein könnte, es jedoch in der Vergangenheit nicht den geringsten Anhaltspunkt für das Vorhandensein selbstmörderischer Neigungen gegeben hätte." Nichts anderes wußte das Foreign Affairs Magazin vom März 2010 zu berichten. Folglich ist die durch die tendenziöse Berichterstattung über die Möglichkeit einer iranischen Atombombe ausgelöste Panik und Aufregung durch nichts begründet und weit übertrieben.



2006: Wahlplakat der Hamas in Ramallah. Auf dem Plakat wird ein „Palästina von der See bis zum Fluß" gefordert: daß Israel von der Landkarte verschwinde und somit der neue Staat zwischen Mittelmeer und Jordan-Fluß entstehen könne.

Wahlkampfveranstaltung der Hamas in Ramallah. Mit den getöteten Vorbildern Yasin und Rantisi auf einem Plakat.

Nach einem Luftangriff der israelischen Luftwaffe am 25. Juli 2006 zerstörte Moschee in Sidon/ Libanon.

Eigenschaft als Oberkommandierender der Streitkräfte ist, von dem letztendlich die Entscheidung getroffen wird, gibt es dennoch im Washingtoner Establishment noch andere Kräfte, die an der Gestaltung der Politik mitwirken. Die Welt wurde Zeuge des Wirkens dieser Kräfte zur Amtszeit des psychisch labilen Präsidenten George W. Bush, der sich persönlich und politisch dem Krieg verschrieben hatte, jedoch von anderen Faktoren daran gehindert wurde, seine übelsten Pläne zu verwirklichen. Der NIE-Bericht vom Oktober 2007 aus dem sich ergab, daß der Iran kein Atomwaffenprogramm mehr betreibt, warf den Kriegsplänen der Neocons einen Knüppel zwischen die Beine und bewirkte die vorläufige Aussetzung des längst geplanten Krieges.

Sowohl Iran als auch Syrien haben die Angriffe der Israelis im Libanon 2006 verurteilt. Irans Sicherheitsbeauftragter Ali Laridschani (Foto) traf sich damals mit der syrischen Regierung.

Gegenwärtig verhält es sich ähnlich. Amerikanische Militärsprecher haben ihre Meinung dahingehend artikuliert, daß Teheran nicht im Besitz der behaupteten Atomwaffen sei, und andere haben direkt vor der Anwendung von Gewalt durch Israel gewarnt. US-General David Petraeus erklärte am 3. Februar 2010 gegenüber Reuters, ein Angriff auf den Iran „könnte zur Förderung nationalistischer Tendenzen mißbraucht werden." Der Vorsitzende der Gemeinsamen Stabschefs, Mike Mullen, warnte Israel vor den „unabsehbaren Folgen" eines Angriffs. Anläßlich seines Israel-Besuchs von Anfang März 2010 forderte US-Vizepräsident Joe Biden Tel Aviv nachdrücklichst auf, sich jeglichen militärischen Abenteuers gegen den Iran zu enthalten. Welche weiteren radikalen Tendenzen es in Washington auch geben mag, das militärische Establishment, das bereits mit den katastrophalen Engagements im Irak und in Afghanistan total überlastet ist, wird auch weiterhin die Ansicht konsequent vertreten, daß ein Krieg gegen Iran vom rein militärisch-strategischen Standpunkt aus betrachtet, eine unverantwortliche Dummheit wäre.

Westjordanland und Gaza.

Osirak war ein irakischer Kernreaktor, der 1981 von der israelischen Luftwaffe weitgehend zerstört wurde. Auf dem Bild sehen Sie die Anflugs-Route der israelischen Jagdbomber.

Eine weitere in Washington debattierte Alternative ist ein Regimewechel im Iran. Richard N. Haass, Präsident des Council on Foreign Relations, brachte dieses Thema gegen Ende Januar 2010 auf den Tisch mit dem Argument: „Die Vereinigten Staaten von Amerika, die Regierungen Europas und andere sollten ihre Iranpolitik zunehmend auf die Möglichkeit politischer Veränderungen im Iran ausrichten.“ Zu den Maßnahmen könnte die offene Unterstützung von iranischen Oppositionskräften ebenso zählen wie weitere Sanktionen und die Bereitstellung von Finanzmitteln zur Erstellung von Dokumentationen über Menschenrechtsverletzungen im Iran usw. Eine Reihe hinreichend bekannter Neocons wie David Frum und William Kristol, reden gleichermaßen vermehrt von Regimewechsel. Sollte es zutreffen, daß der Anführer der iranischen Terrororganisation Jundullah finanziell und politisch unter der Kontrolle der Vereinigten Staaten von Amerika gestanden hat, wäre dies ein eindeutiger Anhaltspunkt dafür, daß verdeckte Operationen bereits angelaufen sind, Solche Operationen neigen dazu, kontraproduktiv zu sein und erhöhen lediglich die Spannungen zwischen Amerika und dem Iran. Die Geschichte des Iran lehrt, daß von versuchten Regimewechseln durch Kräfte außerhalb des Landes dringend abzuraten ist.

Israelis stürzen sich auf Deutschland

In ihrem Feldzug zur Mobilisierung der politischen Meinung gegen die „behauptete“ iranische Gefahr, hat das israelische Establishment alle Register gezogen. Bezeichnenderweise war es Deutschland, das von der israelischen

Stärkere Grenzbefestigungen an der Westbank in der Nähe von jüdischen Siedlungen.

Elite zur Ausübung von Druck in ganz Europa auserkoren wurde. **Diese Wahl verwundert insofern nicht, als die Bundesrepublik Deutschland aufgrund der festgeschriebenen immerwährenden, niemals zu tilgenden Schuld der Deutschen nichts anderes als ein Vasall bestimmter Kräfte geworden ist.** Es ist hier der Schwanz, der mit dem Hund wedelt. Am 19. Januar 2010 besuchte der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu Berlin. In seiner Begleitung befanden sich Verteidigungsminister Ehud Barak, Außenminister Avigdor Liebermann, Industie- Arbeits- und Handelsminister Benjamin Ben-Eleizer, Technologiemi-

Der libanesische Staatspräsident Émile Lahoud.

Baschar Hafiz al-Assad ist seit 2000 Präsident (Staatschef) von Syrien (hier mit Ehefrau). Er war im März 2010 Gastgeber für Gespräche mit dem iranischen Präsidenten Ahmadinedschad, und Hisbollah-Führer Scheich Hassan Nasrullah. Auch Hamas-Anführer Khaled Meshaal und weitere Vertreter Palästinas waren anwesend.

tie für die Sicherheit Israels. Israels Präsident Simon Peres (Vater des israelischen Atomwaffenprogramms) folgte am 26. Januar 2010. Ihm wurde die besondere Ehre zuteil, vor dem Bundestag sprechen zu dürfen.

Peres hatte viel zu sagen, aber das Leitmotiv seiner Ausführungen gegenüber dem Bundestag und bei Zeitungsinterviews war unmißverständlich: „Es ist falsch, von der Annahme auszugehen, der Iran sei lediglich eine Gefahr für Israel. Vielmehr sei dieses Land eine Gefahr für die ganze Welt", ließ er die Journalisten der „Frankfurter Allgemeine Zeitung" am 23. Januar 2010 wissen. „Es ist die Absicht der Iraner, den Nahen und Mittleren Osten zu beherrschen, um ihren Machtbereich letztendlich bis nach Lateinamerika auszuweiten." Es handele sich um einen neuen Imperialismus, der gleichermaßen religiös, wie kriegerisch motiviert sei, stellte Peres fest und fügte hinzu: „Mit religiösen Fanatikern wie jenen in Teheran kann es keine Kompromisse geben." Danach befragt, was geschehen würde, falls der Iran sich in den Besitz der Bombe bringen sollte, antwortete Peres. „Der nahe Osten würde sich mit absoluter Sicherheit ebenfalls mit Atomwaffen versorgen: Türkei, Saudi-Arabien und Ägypten würden folgen. An dem Tag, an dem die Iraner sich in den Besitz von Atomwaffen gebracht haben, wird es zu spät sein, um diese Entwicklung zu stoppen." Folglich besteht Handlungsbedarf. Und Deutschland ist zur Zustimmung verpflichtet. „Die besondere Beziehung zwischen Deutschland und Israel ruht mehr auf Werten als Interessen. Es ist ein moralisches Bündnis."

nister Daniel Hershkowitz sowie der Minister für Nationale Infrastruktur Uzi Landau. Die Gruppe traf sich mit dem deutschen Kabinett zu einer gemeinsamen Sitzung, die von beiden Seiten als „historisch" bezeichnet wurde. In ihrer Pressekonferenz bestätigten Netanjahu und Merkel, der Kern ihrer Gespräche sei das Atomprogramm Teherans ebenso gewesen wie Deutschlands „historische Verantwortung" zur Garan-

Chalid Maschal ist ein politischer Führer der palästinensischen Hamas.

Zweifellos wurden die erneuten Forderungen nach einem Angriff auf den Iran nach der Ankündigung des iranischen Präsidenten Ahmadinedschad vom 11. Februar 2010 des Inhalts laut, iranischen Wissenschaftlern sei die Urananreicherung auf 20 Prozent gelungen.

Im Januar 2010 besuchten hochrangige Israelis Berlin, Simon Peres sprach vor dem Bundestag und gab Zeitungsinterviews. In der Annahme, daß sie es mit einer ihnen wohlgesonnenen Zuhörerschaft zu tun hatten, drängten die Israelis auf Sanktionen – und mehr. Aber nicht alles entwickelte sich drehbuchgemäß. Nicht nur, daß Demonstranten gegen die gemeinsame Kabinettssitzung protestieren, sondern auch der „Goldstone-Report" über den Gazakrieg wurde gerade zum Zeitpunkt des Eintreffens der Israels als komplette deutsche Übersetzung veröffentlicht. In seinem Interview mit der „Frankfurter Allgemeine Zeitung" stellte sich Peres zur Frage des Niedergangs des Ansehens Israels in Deutschland und der Welt unwissend. Über seine Meinung zur jüngeren Generation befragt, bezog sich Peres auf Umfrageergebnisse, „die ihn überrascht hätten: Danach erachten die Deutschen Israel für gefährlicher als den Iran." Er erklärte, Israel und Deutschland seien weltweit zur Bekämpfung des Antisemitismus, Rassismus usw. verpflichtet, aber sie sollten dennoch nicht vergessen, daß „Israel gleichzeitig immer noch konkret gefährdet sei. Dies sei der Punkt, der von den jungen Deutschen nicht verstanden werde." Direkt danach befragt, ob sein Land (außerhalb der USA) an Ansehen verliere, antwortete Peres. „Das ist nicht wahr. Im Gegenteil: Israel ist das beliebteste Land der Welt," eine Behauptung, die er durch seinen Hinweis auf die hervorragenden Beziehungen mit der katholischen Kirche und den Evangelikalen (bei denen es sich um Zionisten reinsten Wassers handelt) ebenso zu untermauern versuchte, wie durch die Zusammenarbeit mit bevölkerungsreichen Staaten wie Indien und China usw. Ferner erklärte Peres: „Der beste Platz für Juden ist Israel, dasselbe gilt allerdings auch für Deutschland." Als die Moderatoren Roessler und Frankenberger darauf beharrten, daß Israel in Europa Sympathien eingebüßt hätte, gab Peres zu, es „könnte" mit einigen Staaten Probleme geben, „aber nennen Sie mir ein Land auf der ganzen Welt, dem soviel Unterstützung widerfährt wie Israel..." Dann, mit dem Gaza-Krieg konfrontiert, geriet Peres in Rage: „ Der Goldstone-Bericht ist ein Skandal", um sodann die Vereinten Nationen als eine „politische Organisation mit einer automatischen Majorität gegen Israel" zu bezeichnen. Der Gaza-Krieg, so seine Schlußfolgerung, sei eine höchst komplizierte Angelegenheit gewesen. „Aber wir werden beschuldigt, vorsätzlich arabische Zivilisten getötet zu haben. Das ist verrückt!"

Der Japaner Yukiya Amano gilt als Experte in Fragen der atomaren Abrüstung und der Atomenergie. 2009 wurde er zum Generaldirektor der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO) gewählt.

یک‌چهارم گروه
دانشمندان آتمی
ایران خانمها
هستند!

★ چگونه میتوان شوهر را با آتم آشتی داد؟
★ زنان آتم‌شناس ایران خیاطی و آشپزی را نیز باندازه کارخویش دوست میدارند.

* استاد «آزاد» بنیانگذار رآکتور اتمی ایران میگوید: زنان دانشمند از پایه‌های دانش اتمی در ایران هستند.

از راست بچپ: دکتر مرآتی ـ رقیه باقرزاده اکبری ـ دکتر طهمین‌دخت رحمانی ـ ثریه سمیعی ـ ماهرو اکبر نیا ـ فرزانه‌محمدی ـ دکتر افسرسیار ـ دکتر زهره عابدین‌زاده

Zeitungsausschnitt von 1968 mit der Schlagzeile: „25 % der iranischen Atomwissenschaftler sind Frauen".

Sind Sanktionen möglich und wirksam?

Der Berlinbesuch der israelischen Delegation war die Eröffnungssalve eines Feldzugs, der darauf abstellt, zögernde Mitglieder des UN-Sicherheitsrates für härtere Sanktionen gegen den Iran zu gewinnen. Netanjahu besuchte Moskau, während Moshe Ya a-lon und Stanley Fischer gleichzeitig Peking besuchten. Clinton begann mit einer Paralleltour zu den Staaten am Persischen Golf und nachfolgend Lateinamerika.

Die US-Außenministerin gab ihr Bestes, um die Saudis von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich dem Feldzug gegen den Iran anzuschließen, aber die Reaktion war zurückhaltend und entsprach nicht den Erwartungen. Außerdem drängte Clinton die Saudis zum Einsatz der Ölwaffe gegen China. Das heißt, Peking höhere Lieferquoten mit der Absicht anzubieten, die Chinesen doch noch für Sanktionen gegen den Iran zu gewinnen. Die „Jordan Times" zitierte am 17. Februar 2010 einen saudischen Politiker mit der Erklärung, das Königreich vermag den Wert von Sanktionen nicht zu erkennen, eine militärische Intervention sei ausgeschlossen. „Wir wünschen keinen Militärschlag", sagte er. „Ein Militärschlag, davon sind wir auch weiterhin überzeugt, wäre kontraproduktiv." Statt dessen drängte Riad die USA zur Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit dadurch, daß man sich im Bereich des Palästina/ Israel-Problems engagiere.

In Brasilien wurde Hillary Clinton die kalte Schulter gezeigt als sie vorschlug, Präsident Lula da Silva solle sich an Strafmaßnahmen gegen den Iran beteiligen. Der brasilianische Präsident beharrte hingegen darauf, daß der Iran dasselbe Recht auf Atomenergie-Technologie hätte, wie sein eigenes Land.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts ist es höchst unwahrscheinlich, daß der UN-Sicherheitsrat „wirksame Sanktionen" gegen den Iran verhängen könnte. Ein von Großbritannien, Frankreich, USA und Deutschland vorgelegter Entwurf, der Anfang März 2010 auch Rußland und China zugeleitet worden war, zog finanzielle Sanktionen in Erwägung, die wirkungslos bleiben mußten: Die iranische Zentralbank würde unangetastet bleiben, aber

Karte mit den wichtigsten Standorten der iranischen Atompolitik.

Die durch Flugabwehrsysteme geschützte unterirdische Anlage von Natanz liegt etwa 225 km südsüdöstlich von Teheran in der trockenen Landesmitte. Hier betreibt der Iran ein Projekt zur Urananreicherung.

jede im Ausland gegründete iranische Bank wäre davon betroffen. Rußland schloß jegliche Beschränkungen im Bereich der Waffenlieferungen aus (beispielsweise für die Raketen vom Typ S-300, deren Auslieferung an den Iran bevorsteht), und China blieb bei seiner Ablehnung. China, dessen politische Führung keineswegs von den Plänen Obamas bezüglich Waffenlieferungen an Taiwan oder seine großzügige Gastfreundschaft gegenüber dem Dalai Lama begeistert war, könnte von seinem Vetorecht Gebrauch machen, und das wäre es dann auch schon gewesen. Abgesehen von Chinas grundsätzlicher Ablehnung jeglicher Einmischung in die internen Angelegenheiten eines souveränen Staates, hat es auch noch weitere triftige Gründe für die Ablehnung von Sanktionen: Iran ist einer der Hauptlieferanten von Öl und Gas, und der Iran ist Chinas Nummer Eins im Außenhandel mit 14 Prozent der Im- und Exporte im Jahr 2008. China und der Iran sind

Militärstützpunkte im Iran.

Anzeige

Dipl. Ing. Ulrich Bergemann

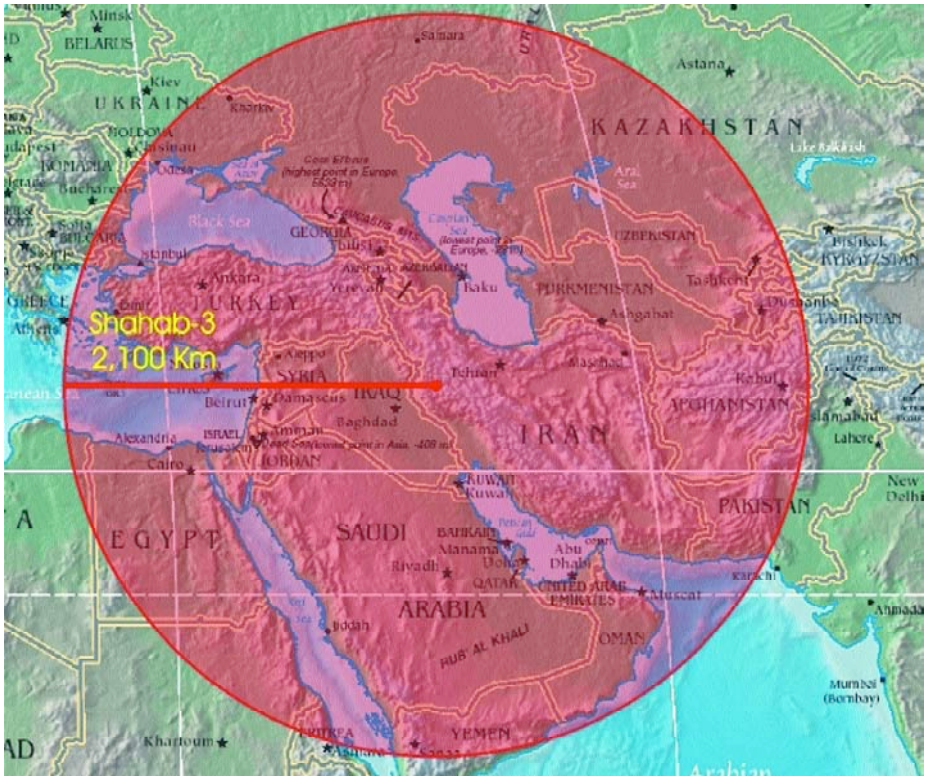
S.O.S. – Erde

Wettermanipulation möglich?

Hardcover · ca. 300 Seiten
€ 27,00 (D) · € 27,80 (A) · CHF 43,00
ISBN: 978-3-937987-80-4

Geophysikalische Waffen sind völlig neue, kaum bekannte Massenvernichtungswaffen. Auch die bisher bekannten ABC - und sogar viele der als konventionell bezeichneten Waffen verursachen oft große und teilweise auf längere Zeit irreparable Umweltschäden.
Diese Publikation stellt auf wissenschaftlicher Grundlage den 3-Sphären-Aufbau der Erde und die in diesen Sphären auftretenden Naturkatastrophen dar, die als Modell für eine Umweltkriegführung genutzt werden sollen, sowie die in Frage kommenden Waffensysteme.
Es werden aber auch Auswege aus dieser für die Menschheit prekären Situation aufgezeigt.

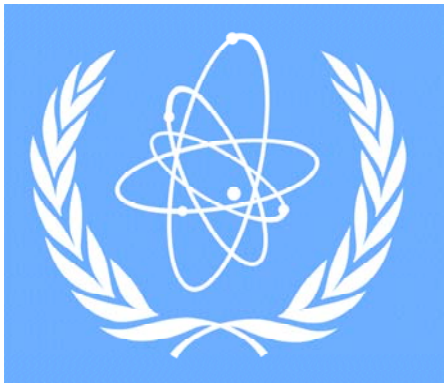
Nutzen Sie für Ihre Bestellung den Bestell-Coupon auf Seite 96.



Reichweite der iranischen Mittelstreckenraketen Shahab 3.

die beiden äußeren Pole der Korridore, die eine Eurasien überspannende Landbrücke bilden, die gleichzeitig das infrastrukturelle Netzwerk für die Integration der Wirtschaften dieser riesigen Landmasse bilden.

Sollte China auf sein Vetorecht verzichten und sich bei einer Abstimmung des UN-Sicherheitsrates lediglich der Stimme enthalten, gibt es noch immer keine Garantie dafür, daß es den USA gelingen würde, die erforderlichen 9 von 15 Stimmen aus den Reihen der nichtständigen Mitglieder zu erhalten, um eine Resolution durchzubringen. So



Flagge der Internationalen Atomenergie-Organisation.

IAEO-Hauptquartier in Wien.

vertritt beispielsweise Brasilien dieselben ideologischen und wirtschaftlichen Ansichten wie der Iran und hat folglich keinerlei Veranlassung, Sanktionen gegen den Iran gutzuheißen. Dasselbe gilt für die Türkei. Der Libanon, gleichermaßen ein temporäres Mitglied, steht neben dem Iran selbst auf der Abschußliste Israels.

Ein vernünftiger Ausweg

Weder Sanktionen noch ein neuer israelischer Angriff in der Region können als Lösung des Problems angesehen werden. Jede dieser beiden Optionen würde die Lage nur verschlechtern. Ein neuer Krieg wäre eine Katastrophe für alle.

Sollte das israelische Establishment sich zu Luftangriffen auf die iranischen Atomanlagen entschließen (was der Himmel verhindern möge), würde die Hölle losbrechen.

Zu einer ernsthaften Politik würde eine Reihe von Eins-zu-Eins-Verhandlungen mit dem Iran gehören, um eine akzeptable Lösung für die Atomfrage zu erarbeiten, verbunden mit dem festen Willen zur Überwindung des 60 Jahre alten arabisch-israelischen Konflikts durch die Ausübung von internationalem politischen und wirtschaftlichen Druck, um Israel zu zwingen, die Realität anzuerkennen. Für den Entwurf eines solchen politischen Konzeptes wäre es erforderlich, die Region insgesamt in Betracht zu ziehen und Irans potenziell positive Rolle als bedeutender wirtschaftlicher und geostrategischer Faktor anzuerkennen. Die Aufhebung des iranischen Paria-Status setzt die Regelung der Atomfrage auf eine beide Seiten zufriedenstellende Weise voraus. Neben der Atomfrage steht der Iran noch wegen seiner Unterstützung von palästinensischen Kräften (Hamas, Hisbollah, Syrien) unter Beschuß. Könnte ein gerechter Friede zwischen Israel und den Palästinensern erreicht werden, wäre ein Gesinnungswandel des Iran durchaus im Bereich des Möglichen. Es gab bereits eine Zeit, wo die offizielle Politik Teherans bereit gewesen ist, alles zu akzeptieren, dem die Palästinenser zugestimmt hatten. Trotz der gegenwärtigen Rhetorik könnte es

Warum fordern US-Präsident Obama oder Außenministerin Clinton Israel nicht energisch dazu auf, den Nachweis zu erbringen, daß es dort keinerlei Ambitionen zur Entwicklung eines Atomwaffenprogramms gibt?

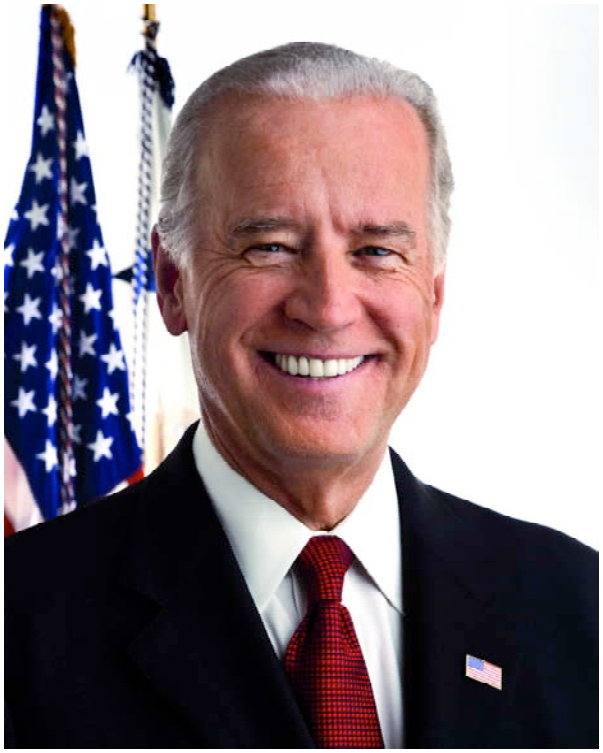
Der Vorsitzende der Gemeinsamen Stabschefs, Mike Mullen, warnte Israel vor den „unabsehbaren Folgen" eines Angriffs.

durchaus wieder so sein. Auch Syrien ist zum Frieden bereit unter der Voraussetzung der Rückgabe der Golanhöhen usw.

Erstens – Iran: Was die Iraner wünschen, ist durchaus nichts Ungewöhnliches. Teheran fordert eine solide Übereinkunft mit dem Westen in der Form eines direkten Dialogs mit Washington und/oder mit den „5 plus 1–Mächten" als gleichberechtigter Gesprächspartner. Wenn es in der Tat um die ehrliche Besorgnis über die militärischen Ambitionen des Iran gehen sollte, dann sollte diese Besorgnis durch einen tragfähigen Kompromiß ausgeräumt werden, der es dem Iran gestattet, sein niedrig angereichtes Uran gegen entsprechendes hochangereichertes Material einzutauschen. Wo, wann und wie sollte Gegenstand der Gespräche sein, nicht etwa Vorbedingungen. Dieser Ansatz könnte in Deutschland bereits in bestimmten Kreisen an Boden gewinnen. Volker Perthes von der in Berlin angesiedelten Stiftung Wissenschaft und Politik veröffentlichte am 7. März 2010 einen Bericht in der „Frankfurter Allgemeine Zeitung" mit dem Titel: „Der Westen sollte dem Iran entgegenkommen". Er schlug vor, den Wunsch des Iran zu akzeptieren, der 800 Kilogramm angereichertes Uran unter der Kontrolle der ausschließlichen Internationalen Atomenergiekommission im Land behalten möchte, um es gegen Brennstäbe einzutauschen. Der Westen sollte nach einer Zusammenarbeit mit dem Iran bei der Stabilisierung Afghanistans und der Bekämpfung des Drogenhandels streben. Sollte, nach seiner Ansicht, der Iran die Schwelle zur militärischen Nutzung überschreiten, würden die in der Region eingerichteten Raketenabwehrsysteme einen wirksamen Schutz bieten. (Aus mehreren Berichten ergibt sich, daß die Installation dieser Systeme allein aus dem Grund erfolgt sein soll, um Israel von einer militärischen Option abzuhalten).

Zweitens – Israel: Eine Lösung des seit Jahrzehnten andauernden Konflikts bedarf eines völlig neuen Ansatzes. Professor Selim ist davon überzeugt, für die Araber sei der Zeitpunkt gekommen, um ihre Beziehungen neu zu überdenken. Insbesondere sei es erforderlich, sämtliche bisherigen Vorschläge, die zu nichts geführt haben, sondern in den vergangenen Jahren nur vergebliche Hoffnung aufkommen ließen, als unbrauchbar auszusondern. Für die Araber ist es höchste Zeit, keinerlei Zugeständnisse ohne jegliche

US-General David Petraeus (rechts) erklärte am 3. Februar 2010, ein Angriff auf den Iran „könnte zur Förderung nationalistischer Tendenzen mißbraucht werden."



Anläßlich seines Israel-Besuchs von Anfang März 2010 forderte US-Vizepräsident Joe Biden Tel Aviv nachdrücklichst auf, sich jeglichen militärischen Abenteuers gegen den Iran zu enthalten.

Gegenleistungen mehr zu machen. Das jüngste Beispiel dieses Kapitulationssyndroms sehen wir in der Akzeptanz (unter dem massiven amerikanischen und westlichen Druck) von indirekten Gesprächen mit Israel durch die Arabische Liga, sogar ohne die Einstellung der israelischen Siedlungsprojekte. Dann, als US-Vizepräsident Joe Biden zu Gesprächen in Israel eintraf, verkündete die Regierung die Genehmigung von weiteren 1.600 neuen Unterkünften im arabischen Ostjerusalem. Die Entschuldigung für den „Zeitpunkt" der Ankündigung kam lediglich einer weiteren Beleidigung gleich. Danach blieb den Palästinensern keine Wahl als zu erklären, sie würden jegliche Gespräche und Verhandlungen ablehnen. Aber für wie lange noch?

Vizepräsident Joe Bidens scharfer Protest, gefolgt von Hillary Clintons harscher telefonischer Kritik gegenüber Netanjahu, war ein wichtiges Signal. Dies ließ gegenüber den Israelis keinen Zweifel daran aufkommen, daß es für Israel im Umgang mit ihrem führenden Verbündeten und einer Supermacht durchaus Grenzen gibt. Zur Verlagerung der israelischen Politik ist es für Amerika jedoch erforderlich, Maßnahmen zu treffen, die weit über bloße Kritik hinausgehen. Gemäß der Berichterstattung der New York Times vom 17. März 2010 ist diese Krise zwischen Israel und den Vereinigten Staaten von Amerika – von manchen als die schlimmste in Jahrzehnten bezeichnet – für Washington Anlaß genug gewesen, um über einen unabhängigen Ansatz nachzudenken. Der Grundgedanke eines solchen neuen amerikanischen Plans besteht in der Herbeiführung von Veränderungen innerhalb Israels, die zur Bildung einer neuen Regierungskoalition führen würden.

Diese in Israel vorherrschende politische Meinung zu erschüttern, ist in der Tat erforderlich. Aber wie? Wirtschaftlicher Druck durch die völlige Einfrierung aller amerikanischen Hilfen an Israel, verbunden mit der Aussetzung von EU-Privilegien gegenüber Israel, würde durchaus Wirkung zeigen. Wie auch immer der in Washington entwickelte neue Ansatz aussehen mag, eine unverzichtbare Vorbedingung muß der totale Stop jeglicher Siedlungsaktivitäten sein.

Emblem der iranischen Terrororganisation Jundullah (Soldaten Allahs).

Anstatt die Hamas zu sabotieren, sollten die USA auf die Versöhnung von Fatah-Hamas hinarbeiten (was Professor Selim durchaus für möglich hält), um eine vereinte Palästinenserfront, einschließlich demokratisch gewählter Kräfte zur Vertretung der Palästinenser, zuzulassen. Die kriminelle Blockade des Gaza muß aufgehoben werden. Ohne solche Maßnahmen sollte man sich keine Illusionen über die Glaubwürdigkeit eines „neuen" amerikanischen Ansatzes machen. Solche Gesten sind für die Araber ein Hinweis und Richtlinie, wie sie ihre Beziehungen zum Westen neu definieren müssen. Wenn die Zwei-Staaten-Lösung zum Gegenstand der Politik gemacht wird, wäre es gleichbedeutend mit dem Ende der israelischen Besatzung. Wie zu erfahren war, hat das Quartett, das sich am 18. März 2010 in Moskau traf, mit genau diesem Thema beschäftigt.

Gemessen an dem bisherigen Verhalten, ist anzunehmen, daß jede israelische Regierung derartige Forderungen sofort ablehnen würde, entsprechend dem jüngsten Verhalten Netanjahus, der sich kategorisch weigerte, die Ausweitung der Siedlungsprojekte einzustellen. Aber, wie es führende Theoretiker ausdrücken, für die amerikanisch-israelischen Beziehungen ist die Stunde der Wahrheit gekommen. Washington hat die Macht, falls die Amerikaner davon Gebrauch machen wollen.

Der Zeitpunkt für gemeinsamen internationalen Druck auf Israel, um in Tel Aviv einen Wandel herbeizuführen, könnte nicht günstiger sein, denn Israels Ansehen in der Welt ist dahingeschmolzen wie Schnee unter der Sonne, was selbst Präsident Simon Peres zugeben mußte. Israelische Diplomaten reisen nur noch mit Unbehagen ins Ausland, denn sie befürchten, daß ein internationaler Haftbefehl wegen während des Gazakrieges begangener Kriegsverbrechen auf sie warten könnte. Wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" am 15. März 2010 berichtete, hat die israelische Regierung mit einem verzweifelte Werbefeldzug per Internet mit der Aufbesserung des Ansehens Israels in der Welt unter der Überschrift „Öffentliche Diplomatie und die Diaspora" begonnen. Wenn Bürger es nötig haben, von der Regierung herausgegebene Broschüren zu studieren, die an den Flughäfen verteilt werden, um daraus zu lernen, wie das Ansehen Israels im Ausland verteidigt werden sollte, dann leidet das Land unter einer schweren moralischen Krise und steht nicht mehr auf einem festen Fundament, sondern auf Treibsand.

Israels Präsident Simon Peres ist Vater des israelischen Atomwaffenprogramms.

Israelische Diplomaten reisen nur noch mit Unbehagen ins Ausland, denn sie befürchten, daß ein internationaler Haftbefehl wegen während des Gazakrieges begangener Kriegsverbrechen auf sie warten könnte.

In Brasilien wurde Hillary Clinton die kalte Schulter gezeigt als sie vorschlug, Präsident Lula da Silva solle sich an Strafmaßnahmen gegen den Iran beteiligen. Der brasilianische Präsident beharrte darauf, daß der Iran dasselbe Recht auf Atomenergie-Technologie hätte, wie sein eigenes Land.

Bei dieser moralischen Konfrontation ist der „Goldstone-Bericht" ein wertvolles Instrument. Die UN-Generalversammlung stimmte am 26. Februar 2010 (98 zu 7 Gegenstimmen mit 31 Enthaltungen und 56 Nichtwählern) zur Verlängerung der Frist für Israel um weitere 5 Monate zur Untersuchung der im Goldstone-Bericht erhobenen Vorwürfe. Am 10. März 2010 erklärte die Europäische Union, sie werde den Goldstone-Bericht anerkennen.

Tel Avivs verzweifelte Versuche, diesen Bericht zu unterdrücken und zu neutralisieren, indem man bisher mit Ausflüchten anstatt mit Fakten und dem ehrlichen Bemühen, die dort enthaltenen Vorwürfe zu untersuchen, reagiert hatte, scheiterte kläglich. Als dann Berichte über den spektakulären Mordanschlag des Mossad in Dubai in die Schlagzeilen der europäischen Presse gerieten, blieb den Regierungen in Berlin, London, Paris usw. nichts anderes übrig, als das Vorgehen Israels auf das Schärfste zu verurteilen und dagegen zu protestieren. (Ob die Geheimdienste dieser Staaten tatsächlich oder auch nicht mit dem Mossad gemeinsame Sache gemacht, Pässe und Ausweise den befreundeten israelischen Diensten zur Verfügung gestellt hatten, mag dahingestellt bleiben. Die Auswirkungen dieses Attentats in der Öffentlich-

Anzeige

www.diesilberseite.de

veranstaltet vom 18.09 – 19.09.2010 in Düsseldorf ein exklusives Wochenendseminar zum Thema

„Was kommt nach der Krise?"

Die Referenten:

Schmidt-Bredow	www.zeitbank.net
Erik Händeler	www.Kondratieff.biz
Helmut P. Krause	www.rakrause.de
Thomas Göhler	www.erdoelquelle.com
Gerhard Nadolny	www.diesilberseite.de

In den 90er Jahren hätte sich kaum jemand vorstellen können, daß die Gesellschaft dauerhaft in Zeiten eines Abstiegs lebt, wie ihn jetzt viele Bürger sehen und erleben. Im Internet verbreiten sich Horrorszenarien, die den Zusammenbruch der Geld- und Nahrungsversorgung prophezeien. Das könnte vielleicht sogar für ein paar Tage eintreten – aber warum sollte die Welt mittelfristig Deutschland nicht mehr beliefern wollen? Die Frage der Währung wird irgendwie gelöst werden … nur wie? Was viele Crashpropheten übersehen: Deutschland hat eine - trotz aller Schwächen – weltweit bewunderte Infrastruktur, die sich nicht so einfach in Luft auflösen wird, nur weil das Geldsystem auf seinen Absturz zusteuert. Danach wird die Welt weiter gehen und es wird sich etwas Neues entwickeln. Es muß zunächst einen Bruch geben, bevor ein Umbruch möglich wird. Welche Trends kündigen sich an? Die Referenten werden Ihnen die wichtigsten Entwicklungen vorstellen.

Weitere Informationen unter: www.diesilberseite.de

oder bei: Gerhard Nadolny + Tel: 1577 3534504 + info@diesilberseite.com

Anzeige

Traugott Ickeroth

Die neue Weltordnung Band 1

Durch Manipulation in die globale Versklavung

Hardcover · ca. 300 Seiten · 12 Seiten farbig
EUR 23,00 (D) · EUR 23,70 (A) · CHF 37,00
ISBN: 978-3-941800-11-3

Wir werden versklavt. Hierzu dient Manipulation. Der vorliegende Band ist eine Zusammenstellung einer Vielzahl von Manipulationen, denen wir täglich ausgesetzt sind. Ob wir es wissen oder nicht. Daher muß der erste Schritt eine Bewußtmachung dieser offenen und versteckten Beeinflussung sein. Danach müssen wir fragen, was wir dagegen tun können. Daß wir etwas unternehmen müssen, wird beim Lesen dieses ersten Teils des zweibändigen Werkes „Die Neue Weltordnung“ deutlich. Wir sollten uns dringend der Verantwortung als höchster Souverän bewußt werden und unsere mächtige Stimme erheben. Davor fürchtet sich die globale Elite, welche in uns nur willige Sklaven zur materiellen und energetischen Ausbeutung sieht. Wenn es uns in der breiten Masse gelingt, hier aktiv zu werden, haben wir eine große Aussicht auf Erfolg, da wir von einem nachhaltigen Bewußtseinswandel unterstützt, ja getragen werden. Wir stehen kurz vor dem Zusammenbruch der alten Systeme, überall knackt es im Gebälk; viele sind unzufrieden mit dem derzeitigen Zustand und spüren eine innere Unruhe. Daher versucht man uns primär über bestimmte Frequenzen ruhig zu stellen.

Auch Syrien ist zum Frieden bereit unter der Voraussetzung der Rückgabe der Golanhöhen.

keit waren für Israel katastrophal und sorgte dafür, das Ansehen Israels und seiner Geheimdienste ins Bodenlose absacken zu lassen).

Internationaler Druck kann zu einer äußerst wirksamen Waffe werden, wie die Reaktion auf den Gazakrieg deutlich gemacht hat. Und derartiger Druck von außerhalb Israels kann zur Verstärkung des Drucks im Land derjenigen beitragen, denen es nicht an der Zivilcourage mangelt, und die sich entsprechend kritisch artikulieren. Bis zur Gegenwart ist es solchen Kräften innerhalb Israels nicht gelungen, eine nationale politische Bewegung zu bilden, die in der Lage wäre, den Status quo herauszufordern und möglicherweise zu ersetzen. Der deutsche Journalist und Mittelost-Experte Dr. Peter Scholl-Latour hat häufig festgestellt, die Tragödie bestehe in der Tatsache, daß es in ganz Israel nicht eine einzige Partei gibt, die sich wirklich für den Frieden einsetzt. Eine solche Partei bedarf noch der Gründung.

Die Gründung einer solchen Partei ist durchaus im Bereich des Möglichen, und zwar als Ergebnis der tiefen Krise, die das Selbstbewußtsein der israelischen Elite erschüttert hat. Einer Krise, die durch die sich inzwischen international verbreitete Gewißheit ausgelöst wurde, daß sich Israel im Gazakrieg der schwersten Kriegsverbrechen ebenso schuldig gemacht hat, wie internationales Recht durch die Mordoperationen des Mossad durch Israel verletzt wurde. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, um durch internationales Handeln Veränderungen zum Besseren herbeizuführen. Die internationale Gemeinschaft sollte sich diese Chance nicht entgehen lassen. ■

Kalender Kornkreise

Ingrid Schlotterbeck

Kornkreis Kalender 2011

Großformat DIN A3
EUR 25,00 (D) - EUR 25,70 (A) - CHF 39,50
ISBN 978-3-941800-02-1

Jedes Jahr finden sich neue Muster in den Kornfeldern mit immer bizarreren Formen. Symbolträchtig und ergreifend stellen sie uns immer wieder vor neue Rätsel.

Dr. Haffelder, vom Institut für Kommunikation und Gehirnforschung hat einen interessanten Versuch mit den Kornkreis-Formationen gemacht.
Während eines Fluges über die Kornkreise, wurden einer Versuchsperson die Augen verbunden. Die Person war über Elektroden am Gerät verbunden. Dr. Haffelder testete das Empfinden und Feeling dieser Testperson im Flug über die Landschaft und Kornkreis-Felder.
Und nun wird's interessant. Beim Überflug über die Kornkreise, schlugen bei der Testperson Muster im EEG aus. Eindeutig erfühlte diese Person die Kornkreise. Wie gesagt mit verbundenen Augen, d.h. kein Sichtkontakt zur Landschaft und den Kornkreisen.